

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 16.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 8. Februar

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Die von der Amtsversammlung Nagold vorgenommene Wahl des Stadtrates Dr. Zipperlin in Wildberg zum Distriktsrat für die Gemeinden Wildberg Sulz, Gältlingen, Effringen, Schöndorff und Rothfelden, ist von der Königl. Regierung des Schwarzwaldkreises am 4. Febr. 1890 bestätigt worden.

Gestorben: Beckmeister Reinhard Mayer, Ehingen a. D.; Polizeiamtshilfer Gottl. Köhner, Stuttgart; Lehrer Andreas König, Gattmari; Kaufmann Hermann Baur, Eßlingen; Zahnarzt John Beck, Stuttgart; Apotheker Paul Balluff, New-York; Josephine Maurer geb. Widmann aus Calw, Philadelphia.

Stoffels Broschüre.

Bekanntlich war Oberst Stoffel unter dem Kaiserreiche französischer Militärbevollmächtigter in Berlin und es ist nach dem Sturze des Kaiserreiches allgemein bekannt geworden, daß er einen offenen, klaren Blick für die Ueberlegenheit der preussischen Heereseinrichtungen über die französischen hatte. Wären seine Berichte vor dem Kriege allgemein bekannt geworden, so würde das französische Volk wohl in weniger begeisterten Weise den Ruf: Nach Berlin! haben erschallen lassen.

Oberst Stoffel geriet 1870 mit seinem Kaiser bei Sedan in deutsche Kriegsgefangenschaft und ist seitdem nicht mehr aktiv. Er hat sich vor kurzem dem großen Publikum wiederum durch jene Broschüre in Erinnerung gebracht, in welcher er ein Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland empfiehlt, für welches letzterem als Preis die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich auferlegt werden sollte. Der Vorteil, welcher für Deutschland aus diesem Bündnisse nach Stoffels Meinung entsände, wäre die Rückendeckung bei einem deutsch-russischen Kriege. Stoffel knüpft nämlich an die Prophezeiung des ersten Napoleons an, wonach Europa in fünfzig Jahren entweder kosakisch oder republikanisch sein werde. Nun, die fünfzig Jahre sind längst vorüber und Europa ist während dieser Zeit weder das eine noch das andere geworden.

Die Furcht vor Rußland ist auch keineswegs gewachsen. Alle Großmächte haben militärisch ungeheure Fortschritte gemacht und selbst wenn Rußland einen Eroberungszug machen wollte, würde es nur seine Existenz aufs Spiel setzen. Ist es doch vor zwölf Jahren nur durch die Hilfe der Rumänen mit den Türken fertig geworden und würde es doch in Falle eines Angriffskrieges die gesamte Tripelallianz gegen sich haben; es ist also gar kein Grund zu Befürchtungen vorhanden, abgesehen davon, daß der gegenwärtige Zar nicht eben kriegerisch veranlagt zu sein scheint.

Interessant ist nur die durch die Stoffelsche Broschüre hervorgerufene Erörterung der von ihm vorgetragenen Idee. Der „Nord“ in Brüssel, ein Blatt, das die russische Regierung daselbst unterhält, um in allen allgemeinen Fragen publizistisch vertreten zu sein, ist natürlich auf Herrn Stoffel nicht gut zu sprechen. Besonders gegen die Schlussfolgerungen der Broschüre, welche Rußland als den ärgsten Feind Europas darstellt, legt das Blatt energisch Protest ein. Stoffel werde mit dieser Anschuldigung in der englischen und österreichisch-ungarischen, keineswegs aber in der französischen Presse ein Echo finden. Man glaube in Rußland fest an die Aufrichtigkeit französischer Sympathien oder vielmehr an den gesunden Sinn des französischen Volkes, welches davon überzeugt sein müsse, daß Rußland keine Interessen habe, welche denjenigen Frankreichs zuwiderlägen, daß Rußland niemals Frankreich zu schädigen gesucht habe,

sondern mit demselben den Frieden zum Vorteil aller Nationen in den Vordergrund stelle.

Diese Sprache ist ja bei dem genannten Blatte eine selbstverständliche, aber die Ausführungen halten vor der Kritik der Geschichte nicht Stich. Der starke Rückhalt Rußlands war es, der den ersten Napoleon stürzte, obwohl Alexander I. für den Korfen zeitweise eine große Hochachtung und sogar Freundschaft empfand. Rußland war es, das den Krieg 1814 nach Frankreich trug, das die ursprünglich Napoleon I. gestellten günstigen Friedensbedingungen verwarf und Frankreich auf die Grenze von 1792 zurückbrachte. Rußland war es auch, welches Preußen im Jahre 1870 den Rücken deckte und Oesterreich zur Neutralität zwang. Deutschland hat in dieser Beziehung, wie anerkannt werden muß, dem verstorbenen Zaren Alexander II. viel zu verdanken — aber die Franzosen haben weder während der Befreiungskriege, noch während des ... Krimkrieges, noch endlich 1870 viel von der „russischen Sympathie“ merken können.

Im übrigen hat die Stoffelsche Broschüre keine übermäßige Bedeutung, da Deutschland selbstverständlich für den geforderten Preis nie und nimmer zu einem Bündnis mit Frankreich zu haben ist.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 5. Februar. Redakteur Spangenberg vom Beobachter wurde heute vom hiesigen Amtsgericht verhaftet auf Antrag der Ravensburger Staatsanwaltschaft wegen Weigerung, über den Einsender eines Wahlbeeinflussungsbriefes des Oberamtsrichters von Niedlingen Zeugnis zu geben.

* Stuttgart, 6. Febr. Heute früh ist in Cannstatt ein Eisenbahnunfall vorgekommen. Der daselbst fahrplanmäßig um 6 Uhr 26 Min. vorm. aus Untertürkheim eintreffende Lokalgug 4a ist, obwohl die Einfahrt durch das vorgeschriebene Signal gesperrt war, eingefahren und mit dem in der Ausfahrt nach Fellbach begriffenen Güterzug 655 zusammengestoßen. Personen wurden nicht beschädigt. Fünf Güterwagen sind aus dem Geleise geworfen worden. Das erste Geleise der Hauptbahn und beide Geleise der Nebenbahn sind gesperrt.

* Stuttgart, 6. Febr. Der „Staatsanzeiger“ teilt über das gerichtliche Verfahren gegen den Attentäter Martin Müller mit, daß der Oberamtsarzt in Ludwigsburg erklärt habe, Müller leide an primärer Berrücktheit. Dieselbe Ueberzeugung gewann der Untersuchungsrichter. Das Medizinal-Collegium sprach sich dahin aus, daß die Unzurechnungsfähigkeit Müllers unzweifelhaft sei. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft entschied das Landgericht, Müller sei hinsichtlich der Beschuldigung des Mordversuchs (begangen an dem Prinzen Wilhelm) und des Hochverrats außer Verfolgung zu setzen. Da es sonach außer Zweifel ist, daß Müller geistesgestört ist, wird derselbe nunmehr in eine öffentliche Irrenanstalt verbracht.

* Der Zentralvorstand des Evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig erläßt warme Nachrufe für seine so rasch dahingeschiedenen langjährigen hervorragenden Mitglieder Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gerok und Stadtpfarrer Laurmann in Stuttgart.

* Der Sicherheitsdienst auf den württemb. Staatsbahnen wird jetzt in ausgedehntester Weise gefördert. Insbesondere die Signaleinrichtungen sollen wesentlich verbessert werden.

So erhält jetzt jede Station neben den durchlaufenden Telegraphen noch eine besondere Telegraphenleitung, die stets von einer Station zur andern führt und dort ihren Abschluß erhält. Dadurch wird bewirkt, daß, wenn die Hauptlinien, die durchlaufenden besetzt sind, sie sich dennoch untereinander verständigen können. Außerdem wird auf jeder Station ein Marmorsignal angebracht, welches den Stationsvorstand, wo er auch im Hause sei, herbeirufen wird. Diese Neuerungen, die jedenfalls ausgezeichnete Natur sind, wurden beschlossen, als durch die Untersuchung der Badinger Eisenbahnkatastrophe Mängel bekannt wurden, die zu Mißverständnissen und Unglücksfällen führen können. Bekanntlich haben die Signaleinrichtungen, ihr gelegentliches Versagen z. B. bei der Untersuchung jenes entsetzlichen Unglücks eine hervorragende Rolle gespielt. Es ist anerkennenswert, daß unsere Eisenbahnverwaltung alles daran setzt, um jedem Unglück vorzubeugen.

* Heilbronn, 3. Febr. Die „Neckarztg.“ berichtet von einer Strafkammer-Verhandlung: Der Bauer und Gemeinderat Franz Krämer von Neckarsulm hatte anfangs Dezember v. J. anlässlich der Gemeinderatswahl an die Adresse der Neckarsulmer Zeitung eine von ihm geschriebene, als „Wahlsache“ bezeichnete und mit „Viele Wähler“ unterschriebene Einsendung durch die Post übersandt mit dem Vermerk: „Bitte diese Annonce einzurücken und meinen Namen geheim zu halten. Fr. Mühle.“ Redakteur Dechlein, der an die Richtigkeit der Unterschrift glaubte, besorgte den Auftrag. Krämer erhielt wegen eines Vergehens der Privaturskundenfälschung 14 Tage Gefängnis.

* Waldsee, 5. Febr. Ein junger Bursche von Kirchentirnberg, M. Belzheim, welcher in einer hiesigen Mühle im Dienste stand, wurde gestern abend als des am Sonntag an Ziegler Stühle von Hopfenweiler begangenen Raubmordes dringend verdächtig in Haft genommen.

* In Ulm tagte am 2. d. Mts. eine Versammlung von württ. Papierfabrikanten, die der „Ulm. Schnellp.“ zufolge beschlossen, in Anbetracht der steigenden Preise des Rohmaterials die Papierpreise um 10 Proz. zu erhöhen.

(Verschiedenes.) Die Polizei von Landshut hat zwei elegante Gauner erwischt, die ein förmliches Lager von Uhren, Ringen zc. besaßen, ohne sich genügend über rechtmäßigen Besitz ausweisen zu können. Man glaubt, daß die Gauner die von Frankfurt a. M. aus steckbrieflich verfolgten Einbrecher sind, welche in der Nacht zum 28. Januar Wertgegenstände im Betrag von über 1000 Mk. aus einem Bijouterieladen raubten. — Um einen Holzdieb zu vertreiben, hat ein Bürger in dem Dorfe N. in der Nähe von Blochingen einige Scheitchen so abgerichtet, daß sie sich in dem Ofen des Diebes so ungebührlich auführten, daß nicht nur der Ofen auseinanderfuhr, sondern auch noch mehrere Fensterscheiben zum Schrecken des Diebes zertrümmert wurden. Das Mittel soll etwas stark, aber probat gewesen sein. — In Stuttgart wurde in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag beim Wirt Dellig auf der Prag in der Pferdebahnrestauration eingebrochen. Siggaren, Wein und Wurst schleppten die zwei Diebe mit fort. Da sie die ersten in der Herberge zur Heimat an Handwerksburschen verkauften, so kam die Polizei auf ihre Spur und verhaftete sie. — Kurz vor Vorüberfahrt des Zuges bei der Donaubrücke kletterte in Erbach ein Mann den Bahndamm hinan und legte sich

auf die Schienen. Der nahe Bahnwärter gab das entsprechende Haltesignal; aber es war zu spät. Der Lebensmüde wurde vom Besen der Maschine erfasst und tot über den Damm geschleudert. — Am Sonntag abend stürzte sich in Stuttgart ein 15jähriges Mädchen in den Brunnen auf dem alten Postplatze, konnte jedoch von Vorübergehenden noch rechtzeitig dem kalten Elemente entzogen werden. — In Schnaitheim stürzte der 16 Jahre alte Sohn des Bierbrauers Eberhard mit einem Butten siedenden Bieres. Er wurde fürchterlich verbrüht. — In dem Pfarrdorfe Steingebronn, W. Münstingen, hat kürzlich der seitherige Schultheiß abgedankt. Zu seinem Leidwesen findet sich aber weder ein Amtsverweser noch ein Kandidat, der Schultheiß werden soll oder will. Wohl oder übel muß nun der seitherige Schultheiß lebenslänglich bleiben, ein Fall, der wohl noch selten vorgekommen ist. — In einem See unweit Graislheim wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. — In Gaisburg wurde in der Dienstagnacht ein Einbruch verübt. Der Dieb hatte es auf die reichen Vorräte einer großen Metzgerei abgesehen, wurde jedoch vom Nachtwächter ertappt. Es kam zum Handgemenge, bei dem der Nachtwächter schwere Verletzungen davontrug. Als Nachbarn zur Hilfeleistung herbeieilten, war der Dieb verschwunden. — In Stuttgart versuchte sich am Dienstag Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ein Liebespaar in der Wohnung der Geliebten, einer Kleidernäherin, in gegenseitigem Einverständnis dadurch zu töten, daß sie ein großes Quantum Zündhölzer ablochten, wodurch der Phosphor sich ablöste, und diese Flüssigkeit tranken. Bei beiden stellten sich heftige Leibschmerzen und ein heftiges Stöhnen ein, worauf ein Miethausbewohner der Polizei Anzeige machte. Beide Personen wurden ins Katharinenhospital verbracht; bis jetzt sind sie noch am Leben. — In dem Dorfe F. im Odenwald hat die Frau eines Metzgers ihren Ehemann mit dem 19. Kinde, einem kräftigen Knaben, beglückt. Zwölf sind männlichen Geschlechts, alle sind wohl.

* München. Der Juwelier S. ist von hier flüchtig geworden; die Passiva betragen 700 000 Mark.

* Von der Wetterau, 4. Febr. Vor einigen Jahren war ein Mädchen aus einem Mainthalorte, die Tochter bürgerlicher Eltern, in Frankfurt in Dienst getreten und da sie sich der vollsten Zufriedenheit ihrer Herrschaft erfreute, machte ihr dieselbe auf Weihnachten 1888 ein Geschenk aus kleinen Staatsprämiencoupons. Eines derselben wurde im Sommer mit 100 000 Franks, ein anderes mit 25 000 Mark gezogen. Die vom Glücke so bevorzugte hat sich dieser Tage mit einem jungen, adeligen Gutsbesitzer verlobt.

* Darmstadt. Das Tagesgespräch bildet hier die Verhaftung eines Ingenieurs einer der größten hiesigen Maschinenfabriken. Bei einer

Hausdurchsuchung in der Wohnung desselben wurden etwa 200 Zeichnungen beschlagnahmt, welche einer Braunschweiger Maschinenfabrik entstammen sollen.

* Leipzig, 1. Febr. Das Reichsgericht hat in der Strafsache gegen den Redakteur Dr. Bly in Heilbronn wegen Beleidigung des stellv. Amtsrichters Fischbach die Revision verworfen.

* Zwickau, 5. Febr. Eine Versammlung sämtlicher Werkbesitzer und Werkvertreter erklärte die Forderungen der Arbeiter: 3 1/2 Mk. Schichtlohn, achtstündige Arbeitszeit und 50 Prozent Zuschlag für Uebererschichten, für unerfüllbar und maßlos, und beschloß, nur mit den legal gewählten Knappschäftsvertretern zu verhandeln und die von den öffentlichen Versammlungen gewählte Zwölferkommission, welche jene Forderungen aufgestellt hat, nicht mehr zu berücksichtigen. Da die Lage einen kritischen Charakter angenommen, gab der Verband sächsischer Berg- und Hüttenbesitzer, der sich vorläufig von der Bewegung zurückgezogen hatte, bekannt, daß er sich gezwungen sehe, zu der Frage Stellung zu nehmen. Inzwischen warnt der Vorstand vor unüberlegten Handlungen und er bietet sich, Beschwerden entgegenzunehmen, um eine gesetzliche Abhilfe anzustreben.

* Berlin, 4. Febr. Dem Bundesrat ist der Gesetzentwurf betreffend die Einführung von Gewerbegerichten zugegangen. Derselbe zerfällt in fünf Abschnitte; dieselben behandeln die Errichtung und Zusammensetzung der Gewerbegerichte, das Verfahren vor den Gerichten, die Thätigkeit derselben als Einigungsämter, das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher, Schlußbestimmungen. — Der neue Handelsminister, Frhr. v. Berlepsch, wird sein Amt am Donnerstag, 6. Februar, antreten.

* Berlin, 5. Febr. Dem früheren Stationschef der Ostafrikanischen Gesellschaft in Nywawa, Premierlieutenant der Landwehr-Infanterie Giese zu Berlin, wurde der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

* Berlin, 5. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt der Verdächtigung der „Freis. Ztg.“ entgegen, als ob der Reichskanzler dem Grubenaustritt im Mai durch Verhängung des Belagerungszustandes zu beegnen beabsichtigt hätte. Thatsächlich habe kein Minister eine solche Maßregel beabsichtigt, vielmehr habe der Ministerrat, nachdem von anderer Seite diese Maßregel vorgeschlagen worden, dieselbe einstimmig abgelehnt. Die Enthebung des damaligen Oberpräsidenten von Westfalen vom Amte sei gerade dadurch veranlaßt worden, daß derselbe es für angezeigt hielt, den Belagerungszustand im Streikgebiet zu verhängen. Am entschiedensten habe diesen Gedanken gerade der Kanzler bekämpft, welcher die Auffassung vertrat, daß die Regierung Personen und Eigentum, sowie das Arbeitsrecht der Nichtstreikenden zu schützen, im Uebrigen sich aber jeder Intervention zu enthalten habe.

* Berlin, 5. Febr. Beim Reichskanzler

sand gestern das angekündigte parlamentarische Diner statt. Der Kaiser verweilte von 6 Uhr nachmittags bis gegen 11 Uhr bei dem Diner des Reichskanzlers. Der Kaiser saß zwischen der Fürstin Bismarck und dem Abgeordneten Benda, gegenüber dem Reichskanzler, neben welchen Reichenperger placiert war. Nach der Tafel besprach sich der Kaiser mit Miquel und Stumm über Arbeiter- und Steuerfragen, Fürst Bismarck erzählte Reminiscenzen aus dem Feldzuge von 1866.

* Berlin, 5. Febr. Obgleich es nach dem gestrigen Mahle beim Reichskanzler nicht dem geringsten Zweifel mehr unterliegen konnte, daß die Inangriffnahme einer Arbeiterschutzgesetzgebung unmittelbar bevorsteht, so haben doch die beiden heute veröffentlichten Erlasse des Kaisers die freudigste Ueberraschung hervorgerufen. Was in sozialreformfreundlichen Kreisen vor Allem angenehm berühren mußte, ist die aus zahlreichen Stellen der kaiserlichen Willensäußerung hervorgehende Gewißheit, daß Wilhelm II. durchtränkt ist von dem modernen Gedanken der vollsten sozialen und rechtlichen Gleichberechtigung des Arbeiters. Die Erlasse bieten, obwohl sie, formal betrachtet, nur Vorbereitungsarbeiten anordnen, thatsächlich ein ausgereiftes sozialreformatorisches Programm, in welchem eine weise Beforgnis um die Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten dem energischen Bestreben nach wirtschaftlicher und sittlicher Hebung des Arbeiterstandes die Waage hält. Das Verlangen nach einer internationalen Fabrikgesetzgebung, ausgesprochen von dem Deutschen Kaiser, muß und wird auf die Völker und Regierungen eine Wirkung ausüben, die es, ausgegangen von einem kleinen, in vieler Hinsicht einzig gearteten Lande, nicht erzielen konnte. Das Frankreich an der Spitze der Länder steht, mit denen Unterhandlungen eingeleitet werden sollen, kann keinen anderen als einen günstigen Eindruck hervorbringen. So befestigt das Walten des Kaisers, indem es dem inneren Frieden dient, zugleich den Frieden nach außen.

* Zur Uniformierung der Offiziere sämtlicher Waffengattungen im sogenannten kleinen Dienst soll nach Meldung mehrerer Blätter während der wärmeren Jahreszeit ein weißer Waffenrock (mit den entsprechenden weißen bzw. gelben Knöpfen) im Laufe dieses Jahres neu eingeführt werden.

* Köln, 4. Febr. Die Strafkammer verurteilte den Chefredakteur der „Köln Zeitung“ wegen Wiedergabe eines die Kaiserin Friedrich beleidigenden „Times“-Artikels, weswegen schon eine Königsberger Zeitung bestraft wurde, zu einem Monat Festungshaft. Der Verurteilte legt die Revision ein.

Auslandisches.

* In der Wiener Diebstahlsaffaire ist nunmehr nicht nur die Mitschuld der Frau Leiner, sondern auch diejenige ihrer Schwester, Dienstmagd Marie Barabas, festgestellt. Letztere hat

Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von H. Rechner.

(Fortsetzung.)

Schritte näherten sich draußen — o, Gertrud kannte sie, und unter Tausenden hätte sie diese Schritte erkannt. Er war es, Edgar, der sie zu holen kam!

Ein sonnenheller Schein flog über ihr Gesicht und überhauchte es mit mädchenhaftem Reiz. Jetzt glich sie wirklich einer jungen Braut — kein unheimlicher Zug mehr, keine ernste Falte!

„Gertrud!“

„Edgar!“

„Wie schön du bist, Geliebte!“

Er zog sie liebevoll an seine Brust, wo fortan nun ihr Heim sein sollte.

Welch ein eigener Reiz für ihn, das scheinbar sonst so starke, ruhige Weib wie eine sanfte, scheue Taube in seinen Arm sich flüchten, dort, wie Schutz suchend, sich fest anschniegen zu sehen!

Lilly verließ leise und unbemerkt das Zimmer, die beiden Glücklichen sich selbst überlassend. Dort war sie überflüssig, aber unten im großen Saale des Erdgeschosses, da harrete ihrer jemand, dem sie sehr nötig war und der ganz sicher schon mit Sehnsucht ihrer wartete.

Edgar und Gertrud waren allein — das heißt, sie hatten sich auch schon zuvor allein gefühlt. So nah am Ziel — was hatte die Welt wohl noch für Glück nach diesem! Sie sprachen wenig, aber ihre Augen und Blicke sprachen desto mehr und deutlicher. Nie noch hatte Edgar diesen halb zärtlichen, halb wilden Glanz in Gertruds Blick gesehen, niemals später wieder sah er ihn in eines Menschen Auge. Oft noch — später, sehr viel später — sollte sich Edgar mit Qual und Schmer-

(Nachdr. verboten.)

zen dieses Tages erinnern, und auch dieses Blickes, den er nie in seinem Leben mehr vergessen konnte.

Sie hielten sich so fest umschlungen, als wäre es das letzte Mal. Pflücket den Tag, pflücket die Rose, eh' sie verblüht — wer weiß, ob es ein „Morgen“ giebt!

„Nicht wahr, du liebst mich?“ fragte endlich Gertrud, sich aus seinen Armen hochrichtend und ihn fast angstvoll anblickend. „Sag es mir noch einmal! Immer und gewiß?“

„Welch eine Frage!“ lächelt er. „Immer und gewiß — mein Weib!“

Sie atmete hoch auf.

„So komm! — Man erwartet uns unten — herch! — da fährt auch schon der Wagen vor, welcher den Pfarrer bringt — nur wenig Minuten noch und wir sind — am Ziel!“

Ja — am Ziel!“

Unten im Haus entsteht ein dumpfes rätselhaftes Geräusch von Ausrufen, Fragen, ein undeutliches Durcheinander von Stimmen, Tritten. Es kommt die Treppe herauf — man wird sie rufen wollen zur feierlichen Handlung. Warum erbebt Gertrud, jetzt, im letzten Augenblick? An Edgars Arm schreitet sie ja hin zur Thür, um dieses Zimmer nur als seine Gattin wieder zu betreten. —

Da wird die Thür von außen hastig aufgerissen, und in ihrem Rahmen steht, bleich wie ein Geist, der Mensch, den Gertrud kaum am allerletzten und allerwenigsten hier zu sehen erwartet: Robert Dorwall!

Ja, es ist seine bleiche, abgekehrte Gestalt, die ihr entgegentritt, den Ausgang wehrend, als sie die letzten paar Schritte ihrem Glück entgegen gehen will. Seine Züge gleichen in ihrer starren Blässe fast ex-

von den 6700 fl., die Leiner zurückbehielt, 5000 Gulden zur Aufbewahrung übernommen. Uebrigens ist nunmehr der ganze Betrag von 6700 fl. dem Eigentümer wieder zugestellt.

* **Erkönig Milan** soll im Spiel in **Ronako** eine Viertelmillion Franken verloren haben.

* **Paris**, 5. Febr. Es verlautet, **Rusland** habe trotz Dementis in Frankreich 1 Million Leibel-Gewehre und große Quantitäten rauchlosen Pulvers bestellt.

* **London**, 5. Febr. Auf die Anordnung der Dockarbeiter-Union, welche den Unionsmitgliedern die Warenüberlieferung an der Union nicht angehörige Fuhrleute untersagt, beschloffen die Eigentümer der Docks, Werften und Magazine alle dieser Anordnung folgeleistenden Arbeiter zu entlassen, und einen Verein behufs Wahrung gemeinschaftlicher Interessen zu bilden.

* **London**, 5. Febr. Gestern ist in **Greatham-Street** eine große Damennäntelfabrik niedergebrannt. Der Schaden wird auf 40,000 Pf. St. gleich 800,000 Mk. geschätzt.

* **London**, 5. Febr. Der Rücktritt des Herzogs von Cambridge als Höchstkommmandirender der englischen Armee steht bevor. Als sein Nachfolger wird der Herzog von Connaught von der Königin bezeichnet.

* **London**, 5. Febr. Der Botschafter Graf **Hatzfeld** reist am nächsten Montag zur Trauung seiner Tochter mit dem Prinzen **Fris Karl v. Hohenzollern**, welche in **Oehringen** stattfindet.

* **London**, 6. Febr. Heute Morgen hat eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube **Aberpachau** in der Nähe von **Newport (Südwalles)** stattgefunden. Alle Verbindung mit der Grube, worin sich 300 Arbeiter befinden, ist abgeschnitten.

* **Petersburg**, 5. Febr. Auf der **Moskauer** Eisenbahn fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Es gab viele Schwerverwundete.

* **Sofia**. Die in geheimnisvoller Weise vor sich gegangene Verhaftung des sehr populären Majors **Pantja** giebt selbstverständlich Anlaß zu einer Menge mehr oder minder abenteuerlicher Gerüchte. Es wird gut sein, daß, was man bereits von Verschwörungen gegen das Leben des Fürsten **Ferdinand u. s. w.** liest, nicht sofort für zutreffend zu halten, sondern weitere Nachrichten hierüber abzuwarten. Serbische offizielle Quellen wollen wissen, daß außer den schon gemeldeten Verhaftungen in **Sofia** noch die des Kommandanten von **Ostrumelien**, Obersten **Nicolajew**, sowie des Redakteurs **Nisow** vorgenommen wurde, daß es der Regierung in **Sofia** aber gelang, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Sonst informierten diplomatischen Kreisen fehlt indessen die Bestätigung der Nachricht von der Verhaftung **Nicolajews**. — Anderen Nachrichten zufolge wird **Pantja** verdächtigt, 40 000 Francs aus **Rusland** für Verschwörungszwecke erhalten zu haben.

* **Sofia**, 6. Febr. **Swoboda** zufolge erfolgte die Verhaftung des Majors **Pantja** wegen

seines Verhaltens an öffentlichen Orten und beleidigenden Äußerungen gegen die höchsten Behörden. **Pantja** soll einige Militär- und Zivilpersonen zu ungesetzlichen Akten verleitet haben; sechs Personen, darunter drei Kavallerieunteroffiziere, sind als Mitschuldige verhaftet. Der Polizeipräsident von **Sofia** gab seine Entlassung, welche angenommen worden ist.

* **Madrid**, 5. Februar. Der Herzog von **Montpensier** ist abends 8 Uhr plötzlich in **Sanlucar** gestorben. (Anton von Orleans, Herzog von **Montpensier**, ist geboren 31. Januar 1824, Infant von **Spanien** seit 10. Oktober 1859; vermählt zu **Madrid** 10. Oktober 1846 mit **Luisa**, Infantin von **Spanien** (geboren 1832), Schwester der Königin **Isabella**. Das herzogliche Paar hat 2 Kinder: Prinzessin **Isabella**, vermählt 1864 mit **Philipp von Orleans**, Graf von **Paris**; und Prinz **Anton** (geb. 1864), Oberstlieutenant, vermählt mit der Infantin **Galatia**, Schwester des Königs **Alfons XII**. Der Herzog von **Montpensier** war der jüngste Sohn des Königs **Louis Philipp v. Frankreich**; von dessen Kindern leben noch **Ludwig**, Herzog v. **Nemours**, geb. 1814, Prinzessin **Clementine**, verwitwete Prinzessin zu **Sachsen-Coburg**, Mutter des Prinzen **Ferdinand von Bulgarien**, geb. 1817; **Franz**, Prinz von **Joinville**, geb. 1818, und **Heinrich**, Herzog von **Amale**, geb. 1822. Der älteste Sohn **Louis Philipp**, Herzog **Ferdinand von Orleans**, geb. 1810, vermählt mit Prinzessin **Helene von Mecklenburg**, schon am 13. Juli 1842 gestorben, hat zwei Söhne hinterlassen, den Grafen von **Paris** und den Herzog von **Chartres**.)

* **New York**, 5. Febr. Der heute hier angekommenene Dampfer „**Gellert**“ hatte eine sehr stürmische Ueberfahrt und war in Gefahr, unterzugehen. Am 29. Jan. kollidierte der Dampfer mit Eisbergen und erlitt zwei Stöße im Verdeck. Sonst war das Schiff unverletzt und kam glücklich in **Newport** an, nachdem es noch zwanzig Eisberge passiert hatte.

* Ein **New Yorker** Millionär hat nach der „**Daily News**“ dem Sultan 100,000 Dollars bar geboten, wenn er zum Christenthum übertrete.

* Auch in den **Ver. Staaten** ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die verfügbaren Streitkräfte zur See den Bedürfnissen des Staates nicht mehr genügen. Der Flottenauschuss des Repräsentantenhauses, der infolgedessen die Aufgabe erhalten hatte, einen Plan zu entwerfen, nach welchem eine der Machtstellung und Würde der **Ver. Staaten** entsprechende Flotte herzustellen sei, hat jetzt einen Bericht abgestattet, welcher dem Marineminister den thunlichst schnellen Bau von wenigstens 92 Kriegsschiffen verschiedener Art und Größe ans Herz legt. Diese Schiffe sollen im ganzen etwa 280 Millionen Dollar kosten und im Laufe von vierzehn Jahren der Bundesregierung kampfbereit überliefert werden können.

* Die **argentiniſche Republik** befindet sich in einer traurigen Finanzlage. Argentinien

schuldet im Auslande 400,000,000 und im Innern mehr als 800,000,000 Mk. Die auswärtige Schuld der Provinzen beträgt 800,000,000 Mark. Diesen Summen müssen noch, wie die „**Köln. Bztg.**“ ausführt, 1,200,000,000 Mk. hinzugefügt werden als Betrag meistens im Auslande befindlicher Hypothekenscheine. Das Gold, dessen die Republik zur regelmäßigen Verzinsung und Amortisation alljährlich bedarf, kann nicht unter 160,000,000 Mk. beschafft werden. Die Zinsen werden für die ausländischen Kapitalien gezahlt, mit denen die Eisenbahnen, Wasserstraßen, Hafenanlagen, großen öffentlichen Werke und Industrieunternehmungen hergestellt sind. Die großen Privatbanken sind auch nur Filialen großer Banken Europas. Die Eigentümer und Aktionäre dieser großen Unternehmungen leben größtenteils in der alten Welt und erhalten ihre Dividenden in barem Golde. Eine Privatbank, deren Direktorium in **London** sitzt, hat einen Jahresabschluß von 60 Proz. Gewinn gemacht. Dieser Gewinn geht in Gold nach dem Auslande. Nicht zwanzig gute Ernten können die Republik vor dem Bankrott retten, in den sie die Verschwendung und die Anordnung der letzten Verwaltung gestürzt haben.

* Ein erster Krawall ereignete sich in **Morgan, Georgia**. Etwa 7000 Personen, zumeist Neger, hatten sich versammelt, um der Hinrichtung eines wegen Mordes verurteilten Negers beizuwohnen. Die Hinrichtung fand indes nicht statt, da der Verurtheilte begnadigt wurde. Darüber wurden die anwesenden Weißen unwillig, und es entspann sich ein Streit mit den Negern, welche für den Verbrecher Partei nahmen. Ein Pistolenschuß gab das Zeichen für einen allgemeinen Kampf mit Schusswaffen. Ein Weißer wurde erschossen und auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete.

* Major **Wismann** befindet sich, wie dem „**Hann. Cour.**“ gemeldet wird, gegenwärtig in **Sansibar**. Die Anwerbung der Truppen für den Kriegszug nach dem Süden, welcher im April stattfinden soll, nimmt guten Fortgang.

Vermischtes.

(Auch ein Grund.) Mutter (zu ihrem Töchterchen): „Ich glaube gar, **Mama**. Du läßt Dich jetzt öfters von einem Herrn begleiten.“ — „Aber **Mama**, was soll man denn sonst in den reizend langen Dämmerstunden anfangen?“ — (Er wartet.) „Nun, **Karlchen**, das freut mich, daß du so brav zur Schule gehst. Was machst du denn in der Schule?“ — „Oh? Ich warte, bis die **Magd** mich am Nachmittag wieder nach Hause begleitet.“

Verantwortlicher Redakteur: **H. Meier**, Altensteig.

Vogeln, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burlin-Jahrl. Depot **Oettinger u. Co. Frankfurt a. M.**
Muster-Auswahl umgehend franko.

schreckend einem Totenantlitze — es sind die Leichenzüge von **Maria Dornwall**, die anklagen, zur Rache und zur Sühnung des Verbrechens rufen.

„Mörderin!“

Wer hatte es gerufen? —

Standen die Toten aus ihrem Grabe auf? War der jüngste Tag gekommen, um Rechenschaft zu fordern für begangenen Frevel? —

„Mörderin!“ rief es noch einmal laut und deutlich.

Ein wilder Blick nur, aber in ihm eine Welt voll Sünde und Verbrechen, war **Gertruds** Antwort, als sie, die Hände wie zur Abwehr ausstreckend, lautlos zusammenbrach.

Die **Myrtenkrone** fiel dabei von ihrem Haupt und die entblätterten Rosen des weißen Hochzeitsstraußes überstreuten sie, wie eine Tote im Hochzeitskleide. —

X.

Der Würfel war gefallen.

Robert Dornwall, der Totgeglaubte, war zurückgekehrt. Als er plötzlich wie ein Gespenst vor **Gertrud** stand, da fühlte sie, daß nun ihr Glückstern für immer erloschen, ihre Hoffnungen vernichtet seien für alle Zeit. Ihr Spiel war ausgespielt, **Edgar** ewig ihr verloren. Was konnte jetzt noch kommen, das schlimmer war?

Wenige Stunden später kniete ein bleiches Weib zu **Edgars** Füßen, dort in demselben Raum, wo ehedem in besserer Zeit, in den kurzen süßen Stunden ihres Liebestraumes, er vor ihr gekniet in Scherz und Ernst.

Vorbei, vorbei für immer! —

Das weiße Brautkleid, das noch immer wie zum Hohn **Gertrud** schmückte, ist jetzt zum Totenkleid geworden — achlos schleift es am Boden hin — sie wird es nicht mehr tragen in diesem Leben, das vor

kurzem noch so sonnig vor ihr lag. Der dastige Spitzenschleier zierte noch ihr Haupt, doch hat er große Risse — sie achtet nicht darauf, sie hat nichts mehr mit jenem Land der Welt zu schaffen, der für sie verloren, unwiederbringlich, so unwiederbringlich, als läge auch sie schon still und kalt im Grabe, wie die alte Frau, die nun auch sie herunterzieht, nachdem sie ihr den **Myrtenkranz** vom Haupte genommen.

Ja, es giebt eine Gerechtigkeit auf Erden!

Gertruds lange Zöpfe haben sich gelöst und schleppen am Boden hin wie Schlangen, ihre dunklen Augen richten sich mit angstvollem Blick, in dem verzweiflungsvolles Flehen, zugleich mit wilder Furcht gepaart ist, auf den finstern, bleichen Mann dort, der gedrohen in einem Sessel ruht — auf ihren Richter.

Er hat sich von ihr abgewendet, hat keinen Blick für ihre Todesqualen — das ist das Bitterste von allem!

Er denkt an nichts als an die neue Schande, denkt mit Bitterkeit und Groll, was für ein Spiel mit ihm getrieben worden und diese demütigenden Gedanken machen ihn mitleidlos, verhärten sein Ohr und Herz gegen die, welche da stehend vor ihm kniet und die er noch heute, vor einer kurzen Spanne Zeit, als sein Weib vor Gott und den Menschen an sich ziehen wollte, die zu lieben und zu schützen für das ganze Leben er fast in des Priesters Hand beschworen hätte. Nun kniet sie vor ihm, ihre Beichte ihm abzulegen. Ihr Blick ist glanzlos und erloschen, die Stimme ohne Klang — sie fühlt in diesem Augenblick schon die Strafe, die härteste, daß er sie nie geliebt, daß er in diesem fürchterlichen Augenblick nur an sich selbst denkt und nicht an sie, daß er ihren Verlust minder beklagt als den seiner eigenen Ruhe, seines Glückes und Friedens. Er ist verlegt, erbittert und gefühllos für ihr eigenes Weib. (Fortsetzung folgt.)

N a g o l d.

Wähler-Versammlung

zur bevorstehenden Reichstagswahl.

Am nächsten Sonntag den 9. Februar, nachm. 4 Uhr,
wird sich der Kandidat der freisinnigen Wähler vom VII. Wahlkreise
Herr Rechtsanwalt Karl Schickler aus Stuttgart
im „Gautter'schen Saale“ dahier
seinen Wählern vorstellen, wozu die Herren Wähler von Stadt und Land freundlichst eingeladen werden.
Das Wahlkomitee.

Altensteig.
Nächsten Sonntag den 9. Febr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr
hält der
Kranken-Unterstützungsverein
seine
halbjährliche Plenar-
Versammlung
im Gasthaus zum „Engel.“
Tagesordnung:
Wahl des Ausschusses u. Vor-
standes,
Rechnungsvorlage v. II. Halb-
jahr 1889.
Zu zahlreicher Beteiligung wird
freundlich eingeladen vom
Ausschuss.

Altensteig.
Von vielen Seiten aufgefordert,
finde ich mich veranlaßt anzuzeigen,
daß
mein Hausverkauf
aufgehoben ist.
Frachtfuhrmann **Welter.**

Altensteig.
Schweine-Schmalz,
1 Pfund 54 Pfg.,
bei **M. Raschold,**
Conditior.

Altensteig.
Einen Wurf schöne
Milch-
schweine
verkauft am Montag den 10. ds.
Mts., vormittags 10 Uhr
M. Kirn,
Bäder.

Altensteig.
Einen Kanarienvogel
verkauft: wer? — sagt
die Expedition d. Bl.

Da der
Anker-Pain-Expeller
bereits in den meisten Familien
als zuverlässiges Hausmittel
vorrätig gehalten wird, so ist
jede Anpreisung überflüssig. Es
sei hier deshalb nur für jene,
welche dies altbewährte Mittel
noch nicht kennen sollten, die Be-
merkung angefügt, daß der Anker-
Pain-Expeller mit den besten Er-
folgen als Schmerzlindernde und
heilende Einreibung bei Rheumatis-
mus, Wicht, Gicht, Gelenksweh,
Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahn-
weh usw. angewendet wird. Dieses
Hausmittel ist fäher in der Wirkung
und billig im Preis (30 Pfg. und 1 Mk.
die Flasche!). Nur echt mit „Anker“!
Vorrätig in den meisten Apotheken;
Haupt-Depot: **Marien-Apothek,**
Kärnberg.

Altensteig.
Nächsten Sonntag den 9. Februar
Haupt-Versammlung
des Liederkranzes
im Gasthof zum Waldhorn.
Anfang um 3 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht.
2) Ausschuhwahl.
3) Mitteilungen über Vereinsangelegenheiten.
Der Ausschuh.

Altensteig.
Sein längst bewährtes, wasserdichtes
Thranschuhfett
(eigenes Fabrikat)
offen und in Blechbüchsen von 1/2 und 1 Pfund Vollgewicht em-
pfeht zu billigem Preise
Joh. Kallenbach,
Seifenfieder.

Spiegelberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 13. Februar ds. Js.,
in das **Gasthaus zum „Ochsen“** hier
freundlichst einzuladen.
Jakob Theurer
Sohn des
† Joh. Theurer, Schultheiß
hier.
Elisabeth Kienzle
Tochter des
Friedr. Kienzle, Schultheiß
hier.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25
prima Halbdaunen nur 1,60
prima Ganzdaunen nur 2,50
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Na-
batt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima Inlektstoff doppelbreit
zu einem großen Bett (Decke,
Unterbett, Kissen und Pfahl)
zusammen für nur 11 Mk.

Kalender für 1890
empfeht **W. Kiefer.**

Schuhfett,
1 Pfd. 40 Pfg.,
bei **M. Raschold,**
Conditior.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich v. d. außer-
gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten
franco auf Wunsch überallhin ver-
senden.

Treibriemen
best. Qualität
bei **Gebr. Stens, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.
Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Joh. G. Roller, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
E. J. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Mod-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 17. Februar.

Altensteig.
Schranken-Bettel
vom 5. Februar 1890.

Neuer Dinkel	7 60	7 20	6 80
Haber	8 —	7 90	7 80
Gerste	8 50	8 40	8 30
Bohnen	—	8 50	—
Koggen	10 —	9 50	9 —
Einkorn	8 50	8 35	8 20
Welschforn	—	8 —	—

Situationspreise.
1/2 Kilo Butter 80 Pfg.
2 Eier 13 Pfg.

Frucht-Preise.
Freudenstadt, 4. Februar.

Weizen	—	11 30	—
Kernen	11 40	11 30	11 20
Gerste	—	8 50	—
Haber	—	7 75	7 55
Erbsen	—	11 —	—
Ackerbohnen	—	8 50	—
Risikelfrucht	—	8 —	—